

Zitierhinweis

Stelzer, Winfried: Rezension über: Malte Heidemann, Heinrich VII. (1308–1313). Kaiseridee im Spannungsfeld von staufischer Universalherrschaft und frühneuzeitlicher Partikularautonomie, Warendorf: Fahlbusch, 2008, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 120 (2012), 2, S. 504, DOI: 10.15463/rec.1189727928

MITTEILUNGEN
DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG

copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Trotz dieser Schwächen ist der vorliegende Band eine begrüßenswerte Bereicherung des Feldes, indem er eine gute Menge von lokalen Quellenstücken zur wirtschaftlichen Betätigung mittelalterlicher deutscher Juden zugänglich macht.

Jerusalem

Michael Toch

Malte HEIDEMANN, Heinrich VII. (1308–1313). Kaiseridee im Spannungsfeld von staufischer Universalherrschaft und frühneuzeitlicher Partikularautonomie. (Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit 11.) Fahlbusch, Warendorf 2008. VIII, 423 S.

Jahrzehnte nach Absetzung und Tod Kaiser Friedrichs II. gelang es Heinrich VII. erstmals wieder, in einer inzwischen völlig veränderten Welt das vakante Kaisertum des römisch-deutschen Königs zu restituieren. Die Publikation, eine überarbeitete Münchener Dissertation, befasst sich nach einer Einleitung (mit biographischer Skizze und Darlegung der „Hauptfragestellungen“, dazu S. 16ff.) ermüdend breit in drei Abschnitten mit der Wiederherstellung des Kaisertums und seiner Einschätzung: „Strategie und Diplomatie im Vorfeld der Kaiserkrönung“ (S. 21–166), „Kaiserkrönung, Konflikteskalation und intellektueller Disput“ (S. 167–326), „Heinrich VII. und die Restitution des Kaisertums – Auswertung, Einordnung, Resümee“ (S. 327–385). Unübersehbar ist immer wieder die Diskrepanz zwischen der Propagierung einer universalen Kaiseridee staufischen Zuschnitts und der Realität des frühen 14. Jahrhunderts, zumal im Hinblick auf die realitätsferne Einschätzung der Verhältnisse in Italien und das fehlende militärisch-politische Durchsetzungsvermögen des Luxemburgers. Dem methodischen Ansatz einer „detaillierte(n) Gesamtexegese entscheidender Texte“ aus der Zeit von 1308 bis 1314 (S. 16) entsprechend wird das reiche Quellenmaterial in Zitaten der wesentlichen Stellen und „die mühsame Übersetzung der Originaltexte“ (S. 17) erleichternden bzw. ersetzenden Paraphrasen ausbreitet und analysiert. Berücksichtigung verdient hätte der beeindruckende Traktat *De ortu et fine imperii* Engelberts von Admont, der anders als Dantes *Monarchia* noch zu Lebzeiten Heinrichs VII. entstand und in Deutschland in singulärer Weise die Wiederherstellung des Kaisertums propagierte (dazu Karl Ubl, Engelbert von Admont [2000] 140–169).

Anhand der Auseinandersetzungen zwischen Heinrich VII. und Clemens V., Philipp IV. von Frankreich, Florenz und v. a. mit Robert von Neapel um die Grenzen des Kaisertums und seiner Rechte wird das Panorama der extrem unterschiedlichen zeitgenössischen Einschätzungen, Äußerungen, Stellungnahmen und der juristischen bzw. staatsrechtlichen Diskussion deutlich, ebenso das Arsenal der Argumente der zeitgenössischen politischen Theorie, in der die Rezeption des Aristoteles eine große Rolle spielt, der Theologie, des römischen Rechts und der Kanonistik. Es geht um die grundlegenden aktuellen Probleme der Zeit: Universalherrschaft (Weltherrschaft) des Kaisers, das Verhältnis zum Papsttum, die nationalstaatliche Souveränität, die Rolle des Lehensrechts und die Legalität prozessrechtlicher Verfahrensweisen, die der Kaiser beanspruchte.

Wien

Winfried Stelzer

Höfe und Residenzen geistlicher Fürsten. Strukturen, Regionen und Salzburgs Beispiel in Mittelalter und Neuzeit, hg. von Gerhard AMMERER–Ingonda HANNESSCHLAGER–Jan Paul NIEDERKORN–Wolfgang WÜST, red. von Tobias RIEDL–Jutta BAUMGARTNER. (Residenzenforschung 24.) Thorbecke, Ostfildern 2010. 552 S., farbige Abb.

Die Residenzen geistlicher Fürsten in kunst-, geistes-, architektur- und musikgeschichtlicher Dimension, gleichermaßen der großen wie kleinen geistlichen Fürsten, bilden das Thema des vorliegenden, thematisch heterogenen Bandes, dessen Kern um die Residenz der Salzburger Erzbischöfe (Tagung in Salzburg 19.–23. Februar 2008) kreist. Neben zwei allgemeinen Sektionen fokussiert die dritte Sektion (mit „Salzburg“ überschrieben) auf die Salzburger Residenz